

■ „Reparieren macht großen Spaß“

Prof. Dr. Wolfgang M. Heckl (56) ist seit seinen Kindertagen begeisterter Bastler. Der Generaldirektor des Deutschen Museums und Inhaber des Oskar-von-Miller-Lehrstuhls der TU München propagiert das Reparieren von Geräten als **Ausweg aus der Wegwerfgesellschaft.**¹⁾

Wann haben Sie zuletzt ein defektes Gerät weggeworfen?

Ich kann mich nicht erinnern (Pause). Doch, letztes Jahr, einen Staubsauger.

Der war nicht zu reparieren?

Nein, da war der Plastikscharter abgebrochen. Das war ein Fehlkauf, ein 30-Euro-Billiggerät. Dagegen funktioniert der Staubsauger meiner Mutter immer noch.

Wann haben Sie zuletzt etwas repariert?

Vorgestern, meinen Rasierapparat. Der hat noch Schrauben, sodass ich ihn nicht aufschneiden musste. Der Akku hat 20 Jahre gehalten und war mit einem LötKolben ganz simpel zu tauschen.

Dass sich ein Rasierer reparieren lässt, kann ich mir vorstellen. Aber wie ist das bei einem iPhone?

Der häufigste Defekt ist eine kaputte Scheibe oder der Akku. Bei iFixit²⁾ können Sie Werkzeug bestellen, um das iPhone zu öffnen und zu reparieren.

Das kann im Prinzip jeder?

Er kann auch zum Nachbarn gehen oder ins Repair Café, von denen es in Deutschland inzwischen über

200 gibt.³⁾ Da ist eine richtige Szene entstanden.

Was ist deren Hintergrund?

Wir haben in den letzten Jahrzehnten die Jahrtausende alte und erfolgreiche Kultur der Reparatur vergessen und uns in eine Wegwerfgesellschaft begeben. Damit verschärfen wir natürlich das Ressourcenproblem. Aber die Repair Cafés führen auch die Jugend an analytisches Denken heran, denn Reparieren ist nicht nur ein manueller Prozess, sondern erfordert auch detektivisches Gespür. Und schließlich ist es ein soziales Phänomen.

Inwiefern?

In unser Repair Café am Deutschen Museum kommen ganz unterschiedliche Leute, junge wie alte, und es macht großen Spaß, etwas gemeinsam zu reparieren. Beim letzten Mal kamen zwei türkischstämmige Frauen mit einem Bügelisen und wollten selbst lernen, wie das geht.

Und wenn sich etwas nicht mehr reparieren lässt?

Dann kann man zumindest mal reinschauen und seine Neugier stillen. Am Ende geht es auch ums Recyclen. Wir wären gut beraten, wenn wir die Geräte schon so designen würden, dass sie sich eine Weile reparieren und danach sortenrein recyceln lassen.

Widersprechen sich nicht der Wunsch nach langer Lebensdauer und die kurzen Produktzyklen aufgrund des Fortschritts?



Wolfgang M. Heckl in seiner Werkstatt

Natürlich brauchen wir Fortschritt und neue Produkte. Aber brauchen wir alle neun Monate ein neues Handy, bei dem wir die meisten Funktionen ohnehin nicht nutzen? Teil dieser Reparaturbewegung ist daher auch die Frage, was man wirklich braucht.

Verbringen Sie noch viel Zeit in der Werkstatt?

Wenn ich mir einen schönen Nachmittag mache, dann kommt mein Freund Ulrich Walter, der Wissenschaftsastronaut, und wir nehmen uns ein Röhrenradio vor. Ich habe mittlerweile über 150 Röhrenradios gesammelt und die Auszeichnung „Goldene Röhre“ erhalten.

Mit Wolfgang M. Heckl sprach Stefan Jorda

1) Von W. Heckl ist beim Hanser-Verlag das Buch „Die Kultur der Reparatur“ erschienen.

2) ifixit.org

3) repaircafe.org/de/

An dieser Stelle beleuchten wir regelmäßig die vielfältigen Tätigkeiten und Talente von DPG-Mitgliedern.
Die Redaktion